Emotionen und sprachliche Feldstrukturen

Überlegungen zum Status, zu Außengrenzen und zur internen Struktur eines Feldes

Hana BERGEROVÁ

Abstract
Emotions and lexical fields. Reflections on the status, outer delimitation and internal structuring of one particular field

The contribution deals with a selected lexical field related to the emotion 'anger'. It is treated from a German-Czech perspective and with respect to its underlying psychological aspects. It begins by investigating the nature of lexical fields, and explains the framework of the chosen field in terms of its content and form. On this basis the author tries to find an answer to the question whether this particular field can in fact be considered to be a lexical field. In conclusion the paper discusses the question of whether psychological findings on emotions generally, and on the emotion of 'anger' in particular, can be of help in establishing both an outer delimitation and an internal structuring of the field.

Key words:
emotions, lexical field, anger, contrastive linguistics

1. Einleitung

Nach einer langen Phase der Vernachlässigung von Emotionen in der Sprachwissenschaft (s. hierfür Schwarz-Friesel 2007:7–12) belegen bibliographische Recherchen in den letzten Jahren einen erfreulichen Zuwachs von Publikationen, die sich dem Verhältnis von Sprache und Emotionen widmen (zu einschlägigen Veröffentlichungen mit Bezug auf Deutsch, das häufig mit anderen Sprachen kontrastiert wird, gehören bspw. Chen 2007, Folkersma 2010, Glaznieks 2011, Schuppener 2010 und weitere im Literaturverzeichnis genannte Studien). Auch in der tschechischen Germanistik mehren sich Arbeiten, die dieses Thema aus deutsch-tschechischer Perspektive beleuchten. Diese konzentrieren sich im Wesentlichen auf zwei der von Schwarz-Friesel (2007:12 f.) abgesteckten Forschungsfelder:

1. Sie untersuchen die Widerspiegelung der Konzeptualisierungen[1] von Emotionen in sprachlichen Ausdruckformen aus intra- und interlingualer (deutsch-tschechischer) Sicht (vgl. bspw. Bergerová 2011; Cieślarová 2010; Šichová 2010; Zemanová 2010);

[1] Unter Konzeptualisierungen werden hier mit Schwarz-Friesel (2007:10) geistige Vorstellungen der Sprachträger von Sachverhalten der Realität gemeint, d. h. die mentale Erfassung und Repräsentation im kulturell-kollektiven sowie individuellen Gedächtnisbesitz.

2. Sie erforschen ferner den Zusammenhang zwischen (ausgewählten) Emotionen und ihren (typischen) sprachlichen Manifestationen in bestimmten Texten bzw. Textsorten (vgl. bspw. die Studien von Cieślarová 2011, Hrdinová 2010, 2011; Kaňovská/Křížková 2010; Kotůlková 2010; Malá 2010a, 2010b; Mostýn 2010; Pavlíčková 2010; Rykalová 2010; Vaňková 2010, 2011 oder den Sammelband von Vaňková/Wolf 2010).

Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit einem ausgewählten lexikalischen Feld aus dem Bereich der Emotionen. Zunächst soll geklärt werden, was im Folgenden unter einem lexikalischen Feld verstanden wird. Im Anschluss daran werde ich das von mir untersuchte Feld unter inhaltlichem und formalem Gesichtspunkt beleuchten und mir die Frage stellen, ob es die Bezeichnung lexikalisches Feld verdient. Schließlich möchte ich darauf eingehen, ob emotionspsychologische Erkenntnisse über die Emotionen im Allgemeinen und die hier fokussierte Emotion Ärger im Besonderen dabei helfen können, das im Mittelpunkt stehende Feld zum einen nach außen abzustecken, d. h. von anderen verwandten Feldern abzugrenzen, und zum anderen intern zu strukturieren.

2. Was ist ein lexikalisches Feld?

Im Mittelpunkt der vorliegenden Untersuchung stehen spezielle paradigmatische Gruppierungen im Wortschatz. Manche Autoren unterscheiden hierbei zwischen Wortfeldern, die nur wortartige (einfache oder morphologisch komplexe) Elemente umfassen, und lexikalischen Feldern, die auch sog. Mehrwortlexeme/Phraseologismen beinhalten (vgl. insbes. Lutzeier 1995b:15 f., ferner Schindler 1993 und Hartmann 1998:130), und betrachten folglich Wortfelder als Sonderfälle der lexikalischen Felder. Im Folgenden werden alle sprachlichen Einheiten mit Bezug auf die Emotion Ärger unabhängig von ihrem morphologischen und syntaktischen Status berücksichtigt und die Bezeichnung lexikalisches Feld favorisiert.

Im Zusammenhang mit Felduntersuchungen wird für gewöhnlich auf die Definition von Coseriu (1978a:241) zurückgegriffen:

> „Ein W o r t f e l d ist in struktureller Hinsicht ein lexikalisches Paradigma, das durch die Aufteilung eines lexikalischen Inhaltskontinuums unter verschiedene in der Sprache als Wörter gegebene Einheiten entsteht, die durch einfache inhaltsunterscheidende Züge in unmittelbarer Opposition zueinander stehen.“

Ein Feld setzt demzufolge eine formale und inhaltliche Klammer voraus. Auf der Formebene übernimmt ein verbaler Kontext (Substitutionsrahmen) mit einer Substitutionsstelle X, die durch untereinander alternative Möglichkeiten belegt wird, die Rahmenbildung eines Feldes: bspw. *der X Mann/zornige, wütende, wutschnaubende, aufgebrachte, ärgerliche, erboste…* Die mit X gekennzeichnete offene Stelle in dem vorgegebenen verbalen Kontext wird durch Ausdrücke aus dem konkreten lexikalischen Feld – in dem obigen Beispiel durch Adjektive für Ärgergefühle – belegt, die in unmittelbarer Opposition zueinander stehen. Da die Bestimmung der Position jedes Feldelements in Auseinandersetzung mit anderen Feldelementen geschieht, müssen diese in engster paradigmatischer Beziehung zueinander stehen und folglich – wie in dem obigen Beispiel – derselben Wortart angehören.

Auf der Inhaltsebene müssen die Elemente eines lexikalischen Feldes untereinander semantisch ähnlich sein: Das in der obigen Definition erwähnte „Inhaltskontinuum“ bezieht sich auf den archilexematischen Inhalt des Feldes, ohne das ein entsprechendes Archilexem in der jeweiligen Sprache tatsächlich realisiert sein muss. In solchen Fällen wird dann vom Archisemem gesprochen. Jedes Paradigma ist in sich weiter inhaltlich gegliedert – entsprechend seinen „Dimensionen“, d. h. semantischen Gliederungsgesichtspunkten (vgl. Geckeler 1993:15). Es sei durch zwei Beispiele verdeutlicht: Geckeler (ebenda) führt aus dem Wortfeld der Verwandtschaftsbezeichnungen im

Französischen die Dimensionen Generation, Geschlecht und Lateralität an, in Lutzeier (1995b:18 f.) findet sich die Unterscheidung in stehendes versus fließendes Gewässer (d. h. *See, Teich, Tümpel…* versus *Bach, Fluss, Strom…*) in dem Paradigma mit dem Archilexem *Gewässer*.

3. Zum untersuchten Feld

3.1 Zur Entstehung des untersuchten Korpus: der inhaltliche Rahmen

Die Klammer auf der Inhaltsebene – das Archisemem – bildet in unserem Falle der Bezug zu der Emotion Ärger. Diese Emotion wird verschieden bezeichnet: als Ärger (vgl. Glaznieks 2011), Wut (vgl. Folkersma 2010) oder Zorn (vgl. Zemanová 2010; Gondek 2009 verwendet die Bezeichnungen Wut und Zorn nebeneinander, wobei einiges daraufhin deutet, dass sie Wut und Zorn als zwei unterschiedliche Emotionen und nicht als verschiedene Ausprägungen einer und derselben Emotionen betrachtet, s. S. 441). Es scheint, als würde sich in der psychologischen Literatur Ärger durchsetzen (vgl. Mees 1992b, Hodapp/Schwenkmezger 1993, Weber 1994, Immenroth/Joest 2004, Equit 2007 und auch die Ausführungen von Durst 2001:129). Ich schließe mich diesem Trend an, benutze das Wort *Ärger* als Oberbegriff und betrachte die Bezeichnungen Wut, Zorn bzw. Unmut als lexikalisch unterscheidbare Ärger-Varianten, die sich insbesondere hinsichtlich der mit ihnen ausgedrückten Intensität des fraglichen Emotionstyps unterscheiden.[2]

Als Korpusquelle diente mir im Deutschen neben Dornseiff (2004) der Duden 11: Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten (2008), Schemann (1991), Duden 8: Das Synonymwörterbuch (2007) sowie das Kollokationswörterbuch von Quasthoff (2010). Das auf diese Weise entstandene Korpus wurde zusätzlich noch mit den Untersuchungskorpora in anderen einschlägigen Publikationen abgeglichen (vgl. Chen 2007, Folkersma 2010, Gondek 2009, Zemanová 2010). Das tschechische Korpus habe ich aus dem Thesaurus der tschechischen Sprache von Klégr (2007) sowie aus dem Wörterbuch der tschechischen Phraseologie und Idiomatik (zwei Bände zu verbalen Ausdrücken) von Čermák et al. (1994) ermittelt. Eine Fundgrube stellt auch der Beitrag von Zemanová (2010) dar.

In der Phase des Sammelns spielte des Öfteren die Intuition eine Rolle. Dies ist in der Linguistik zweifelsohne legitim. Andererseits ist Lutzeier (1995a:103) zuzustimmen, dass Intuition „eher als ein heuristisches Steuerinstrument“ zu betrachten ist. Für weitere auf der Intuition basierende Entscheidungen gilt jedoch, dass sie „möglichst durch eigentliche linguistische Kriterien abgesichert werden“ müssen (ebenda). Bald zeigte sich, dass das auf intuitiver Basis zusammengestellte Korpus ziemlich unüberschaubare Ausmaße annimmt und dass deswegen dringend nach Kriterien gesucht werden muss, um es auf ein vernünftiges Maß zu reduzieren. Bei näherer Betrachtung fiel auf, dass die einzelnen lexikalischen Einheiten die fokussierte Emotion auf unterschiedliche Art und Weise versprachlichen. Es zeichnete sich beispielsweise ab, dass das Korpus einerseits absolut überzeugende, prototypische Vertreter dieses Feldes beinhaltet (bspw. *jmdm. platzt der Kragen, hochgehen*; tsch. *hnout někomu* žlučí*, vytočit někoho, vypěnit*), andererseits aber auch solche Lexeme umfasst, die zwar offensichtlich mit Ärger etwas zu tun haben, aber doch nicht auf eine so prototypische Art und Weise wie die obigen Beispiele (bspw. *jmdm. den Kopf waschen, bei jmdm. ins Fettnäpfchen treten*; tsch. *lézt někomu na nervy, prudit, sprdnout někoho [na tři doby], spustit na někoho bandurskou*). Diese Erkenntnis ist nicht neu: Es ist hinlänglich bekannt, dass Felder radiale Kategorien mit unscharfen Rändern darstellen und dass sie sich mit anderen Feldern an den Rändern überlappen (vgl. Coseriu 1978b:264f.). Es ist zudem Dobrovol’skij (1995:103) beizupflichten, dass ein Feld eine relative Größe darstellt, dessen Grenzen je nach Zielsetzung von Linguisten gezogen werden (für Überlegungen zu Außengrenzen des Feldes vgl. Abschnitt 5).

[2] Vgl. hierzu bspw. die Erklärungen der Begriffe Ärger, Wut und Zorn im Brockhaus-Lexikon Psychologie (2009:53f., 693, 699).

3.2 Zum formalen Rahmen des Feldes

Ich möchte mich im Folgenden nur auf verbale Ausdrücke konzentrieren, d. h. einerseits auf (häufig metaphorisch gebrauchte) Verben wie *sich aufregen, sich entrüsten, grollen, wüten, hochgehen, rotsehen* oder *explodieren*; tsch. *vztekat se, hněvat se, vyletět, vypěnit* und andererseits auf lexikalisierte verbale Mehrwortlexeme wie *jmdm. platzt der Kragen, an die Decke gehen, jmdm. geht der Hut hoch* oder *sich schwarz ärgern;* tsch. *hnout někomu žlučí, rozžhavit někoho do běla, vidět rudě*, die ebenfalls oft im übertragenen Sinne verwendet werden. Das verbale Feld erweist sich im Vergleich zu dem entsprechenden adjektivischen[3] und substantivischen[4] Feld als besonders ertragreich. Der Grund hierfür ist in der Fülle von verbalen Phraseologismen – (metaphorischen) Idiomen und Kollokationen[5] – zu suchen, die verschiedene Aspekte des frames/scripts „Ärger" versprachlichen (Entstehung, Steigerung bzw. Abklingen der Emotion, verschiedene Formen des Umgangs mit ihr usw.). Bei näherer Betrachtung könnte man interessante Einblicke in das Zusammenspiel phraseologischer Wortverbindungen und wortartiger Elemente gewinnen (vgl. hierzu Schindler 1993, Hartmann 1998). Dies ist jedoch nicht das Ziel des vorliegenden Beitrags.

Die Zugehörigkeit einzelner Lexeme zu unterschiedlichen Varietäten wird nicht beachtet, weil sie für die Zwecke der Untersuchung nicht relevant ist, d. h. es werden sowohl standardsprachliche als auch stilistisch markierte Lexeme einbezogen.

Aus dem soeben Gesagten ergibt sich folglich, dass es sich bei dem gesuchten verbalen Kontext[6] um Satzkonstruktionen vom folgenden Typ handeln wird:

Verbaler Kontext 1

Emotionsträger (nennen wir ihn Anton) *X* (reagiert emotional auf ein Ereignis oder eine Situation, das/die von ihm subjektiv als unzuträglich oder hinderlich betrachtet wird)[7]/*ärgert sich, wütet, tobt, platzt [fast] vor Wut, geht in die Luft, lässt seiner Wut freien Lauf, schluckt die Wut hinunter, macht seinem Unmut Luft, frisst den Zorn in sich hinein, könnte sich in den Hintern beißen* usw. oder entsprechend in Tschechisch: *Anton se rozzuřil, rozčílil, dopálil, rozčertil, zlobil, vybuchl, by si nejraději nakopal do zadku* u. a.).

Ausdrücke, die die Stelle X belegen können, sind ein- oder zweiwertige Verben bzw. verbale Phraseologismen, deren Subjektstelle von dem Emotionsträger besetzt ist. Das Objekt – falls vorhanden – wird durch ein substantivisches Gefühlswort gebildet: bspw. *etw. <Ärger, Empörung, Kummer, Unmut> Luft machen*,[8] hier logischerweise mit Bezug zu der Emotion Ärger.

Einen Subtyp dieses verbalen Kontextes stellen verbale Phraseologismen vom Typ *jmdm. platzt der Kragen* dar. Auch diese passen in den obigen verbalen Kontext hinein, allerdings ist in solchen Fällen der Emotionsträger nicht das Subjekt des Satzes. Es handelt sich um verbale Phraseologismen, deren interne Struktur Subjekt und finites Verb (bspw. *der Kragen* + *platzt*) umfasst und jeweils um eine Leerstelle (Dativ oder Präpositionalobjekt, Attribut) erweitert ist. Das Subjekt ist ein fester, nicht variabler Teil des Phraseologismus und gehört somit zu seiner inneren Valenz. Der Emotionsträger (Anton) tritt als Besetzung der Leerstelle im Satz auf, also als zur externen Valenz des Phraseologismus gehörendes Dativ-/Präpositionalobjekt (bzw. -ergänzung) oder Attribut (ggf. vertreten durch ein Possessivpronomen). Burger (2010:39 f.) zählt solche Konstruktionen zu sog. festen Phrasen. Fleischer (1997:99–102) bezeichnet sie als festgeprägte prädikative Konstruktionen.

[3] Duden 8 (2007) listet unter dem Stichwort *ärgerlich* 32, unter *wütend* und *zornig* jeweils 40 Synonyme auf.

[4] Duden 8 (2007) führt unter dem Stichwort *Ärger* (in der hier gemeinten Lesart von seinen zwei Bedeutungen) 23, unter *Unmut* 22, unter *Wut* und *Zorn* jeweils 26 Synonyme an.

[5] Näheres zur phraseologischen Terminologie s. Burger (2010:33–58).

[6] Für Erklärungen zu solchen Paradigmen s. bspw. Lutzeier (1995b:17–19) und Schindler (1993:89–92).

[7] Vgl. hierfür die Erklärung zu Ärger im Brockhaus-Lexikon Psychologie (2009:53): „Emotionale Reaktion auf ein Ereignis oder eine Situation, die subjektiv als unzuträglich oder hinderlich betrachtet wird."

[8] Spitze Klammern werden hier im Sinne von Hessky/Ettinger (1997:XXXII) und in Anlehnung an sie zur Kennzeichnung morphologischer, syntaktischer, semantischer und klassematischer Restriktionen verwendet. Eckige Klammern stehen für fakultative Bestandteile eines Phraseologismus, wogegen runde Klammern fakultative Aktanten anzeigen.

Folgerichtig müsste man einen solchen verbalen Kontext als Variante des erstgenannten betrachten und als verbalen Kontext 1a bezeichnen.

Verbaler Kontext 1a

(1) *Anton*$_{\text{Dativ}}$ *platzte der Kragen.*
(2) *[Mit] Anton gehen die Nerven durch.*
(3) *Bei Anton brennt die Sicherung durch.*
(4) *Bei Anton ist gleich Feuer unterm Dach.*
(5) *Anton*$_{\text{Dativ}}$ *geht das Messer in der Tasche auf, wenn…*
(6) *Antons/Seine Wut ist verraucht.*

Beispiel (6) unterscheidet sich jedoch von den anderen, denn das Subjekt (*Wut*) ist kein fester, nicht variabler Bestandteil der Wortverbindung.[9] Es handelt sich zudem um kein Idiom wie in (1) bis (5), sondern es ist vielmehr eine Kollokation, bei der der Bezug zu der hier fokussierten Emotion nicht durch das Verb gewährleistet ist, sondern durch das Substantiv als Subjekt. Der Emotionsträger ist – falls überhaupt – in attributiver Stellung im Satz vertreten.

Der entsprechende verbale Kontext, der hier mit 2 nummeriert werden müsste, könnte wie folgt aussehen.

Verbaler Kontext 2
Substantivisches Gefühlswort (*Unmut*, Ärger, *Wut*, *Zorn* u. a.), ggf. attribuiert *X/staut sich auf, wächst, verraucht, verfliegt, entlädt sich* usw.

(7) Der Unmut wächst.
(8) Antons/Sein Unmut wächst.

In solchen Fällen wird eine Situation voller emotional geladener, angespannter, gereizter Stimmung verbal ausgedrückt. Das syntaktische Subjekt solcher Sätze wird meist durch ein Gefühlswort oder einen entsprechenden metaphorischen Ausdruck wie in dem Idiom *die Wogen gehen hoch* versprachlicht. Im Tschechischen finden sich hierfür bspw. *vztek pomine/vyprchá/utiší se*.

Die Analyse des Korpus führte noch zu einer weiteren Erkenntnis. Zahlreiche von mir als prototypisch erachtete Lexeme passten in keinen der oben genannten verbalen Kontexte hinein. Dies trifft u. a. für *jmdn. auf die Palme bringen* oder *jmdn. verärgern* zu. Es handelt sich hierbei um zweiwertige Verben bzw. verbale Phraseologismen mit zwei externen Valenzen, in denen die Ursache des Ärgers (eine Person, ein Gegenstand, ein Sachverhalt) als Subjekt auftritt und der Emotionsträger die Stelle eines Dativ-, Akkusativ oder Präpositionalobjekts (bzw. -ergänzung) besetzt. Ein solcher verbaler Kontext Nummer 3 könnte folgendermaßen dargestellt werden.

Verbaler Kontext 3
Eine Person (die im Folgenden Berta genannt wird)/ein Gegenstand/ein Sachverhalt *X* (verursacht eine emotionale Reaktion des Emotionsträgers; in der Regel durch eine Handlung, die dieser subjektiv als unzuträglich oder hinderlich betrachtet)/*verärgert, erzürnt, vergrault, wurmt*[10] ... Anton (Emotionsträger).

(9) *Berta/das Verbot verärgert Anton*$_{\text{Akkusativ}}$.
(10) *Berta/das Verbot regt Anton*$_{\text{Akkusativ}}$ *auf.*
(11) *Berta/das Verbot bringt Anton*$_{\text{Akkusativ}}$ *auf die Palme.*

[9] Vgl. hierzu den Eintrag im Langenscheidt e-Großwörterbuch DaF (2008, weiter nur LeGDaF): **ver·rau·chen;** *verrauchte, ist verraucht*; *[Vi]* ***etwas verraucht*** ‚etwas verschwindet allmählich' <*meist* Ärger, jemandes Wut, jemandes Zorn>.

[10] Klassematische Restriktionen beim Subjekt werden hier zunächst nicht beachtet. So lässt bspw. wurmen als Subjekt keine Person, sondern nur ein Abstraktum zu (die Kritik, der Streit, der Vorwurf, die Niederlage wurmt Anton).

(12) *Berta/das Verbot ist Anton*$_{\text{Dativ}}$ *ein Dorn im Auge.*
(13) *Berta/das Verbot wirkt auf Anton wie ein rotes Tuch.*

Vgl. im Tschechischen *Berta rozčílila, rozhněvala, namíchla, pobouřila Antona, dohnala ho k zuřivosti, hnula mu žlučí, rozžhavila ho do běla* oder *ten zákaz Antona rozčílil, rozhněval, namíchl, pobouřil, hnul Antonovi žlučí, leží Antonovi v žaludku* usw.

Fassen wir zusammen:
Die Untersuchung zeigte, dass verbale Ausdrücke mit Bezug auf die Emotion Ärger verschiedenen verbalen Kontexten im lutzeierschen Sinne zugeordnet werden können. Trotz der bei einem großen Teil von ihnen gegebenen Zugehörigkeit zu der gleichen Wortart Verb (bzw. als Sonderfall zu verbalen Phraseologismen) und trotz des alle Elemente verbindenden inhaltlichen Zusammenhangs stellt der durch sie abgebildete Wortschatzsektor vielmehr einen thematischen Rahmen dar, sodass man eher von einem semantisches Feld oder Frame als von einem lexikalischen Feld sprechen kann.[11] Frames organisieren bekanntlich

> „das stereotype Wissen über Arten von Gegenständen, Ereignisstrukturen, Themen oder Situationen und auch das Wissen über typische sprachliche Mittel, mit denen man sich über entsprechende Gegenstände, Ereignisstrukturen, Themen oder Situationen verständigen kann." (Gloning 2002:733)

Gloning (ebenda) hebt ferner hervor, dass innerhalb der Frames Untergruppen erkennbar sind, die wortfeldähnliche Strukturen aufweisen (in unserem Falle müsste man über Strukturen sprechen, die lexikalischen Feldern ähneln oder solche Felder sind).

4. Versuch der Ein- und Abgrenzung sowie der internen Strukturierung des untersuchten Feldes mithilfe emotionspsychologischer Aspekte

Im Interesse einer notwendigen Reduzierung des ursprünglichen Korpus wurde nach intersubjektiv akzeptierbaren Kriterien gesucht, um die Frage beantworten zu können, welche lexikalischen Elemente in dem Feld – das ich nun nicht mehr als lexikalisches, sondern als semantisches Feld bezeichnen möchte – beibehalten und welche ausgesondert werden. Die Auffindung der Außengrenzen stellt eine jeder Felduntersuchung inhärente Schwierigkeit dar. Um dieses Problem zu lösen, fasste ich zunächst emotionspsychologische Aspekte ins Auge, die im Folgenden vorgestellt und diskutiert werden.

Der Psychologe Mees (1992b) spricht bezeichnenderweise von der hier fokussierten Emotion meist im Plural und unterscheidet „zwischen den eigentlichen Ärger-Emotionen (wie Ärger, Wut u. a.), den ‚Vorwurfs-Emotionen (wie Entrüstung und Empörung)', der ‚Selbstärger-Emotion' sowie weiteren ‚verwandten' Emotionen" (Mees 1992b:30). Alle genannten Emotionen zählt er zu der „Familie" der Ärger-Emotionen (vgl. 1992b:62 f.).

Charakteristisch für alle diese Emotionen ist die Unzufriedenheit mit einem unerwünschten Ereignis aufgrund des tadelnswerten Tuns oder Lassens eines anderen oder – als Spezialfall – der eigenen Person. Es erscheint logisch, sich aus der weit verzweigten Familie der Ärger-Emotionen auf die Bezeichnungen der „eigentlichen" Ärgeremotionen und des Selbstärgers zu konzentrieren. Unberücksichtigt bleiben folglich Lexeme, die auf sog. Leid-Emotionen und die Enttäuschung Bezug nehmen, diese spielen gewissermaßen die „Eltern-Rolle". Ausgegrenzt werden erwartungsgemäß auch Bezeichnungen für die „Geschwister-Emotionen" wie Neid und Eifersucht (*jmdm. nicht die Butter auf dem Brot gönnen, jmdm. nicht das Weiße im Auge gönnen*; tsch. *závidět někomu nos mezi očima*), in denen Ärger ebenfalls eine Komponente darstellen kann. Die meisten Schwierigkeiten

[11] Zemanová (2010) scheint zwischen lexikalischem und semantischem Feld nicht zu trennen, weil sie in ihrem Aufsatz beide Ausdrücke abwechselnd verwendet.

bereiten die „Nachkommen“ des Ärgers, besser gesagt deren lexikalisierte Bezeichnungen. Mees (1992b: 62f.) nennt als Beispiele für Emotionen, „die empirisch häufig aus Ärger oder Zorn ‚entspringen’“ die „Abneigungs-“ und „Geringschätzungsemotionen“ (*jmdn./etw. ignorieren, jmdn./etw. übersehen, an jmdm./etw. kein gutes Haar lassen, jmdn. links liegen lassen, jmdm. die kalte Schulter zeigen, jmdn. wie Luft behandeln*; tsch. *přehlížet někoho [jako* širé *lány], kašlat na někoho, ignorovat někoho, obracet se k někomu zády*). Solche Ausdrücke werden hier ausgesondert, weil sie nicht unbedingt aus der hier behandelten Emotion entspringen müssen und weil deren Bedeutung folglich nicht primär diese Emotion fokussiert. Als „Nachkommen“ der untersuchten Emotion können in gewisser Weise jedoch auch die ärgertypischen Begleit- und insbesondere Folgehandlungen betrachtet werden, die unter 4.5 zur Sprache kommen. An dieser Stelle war es besonders schwierig, die Außengrenzen des semantischen Feldes ÄRGER abzustecken (s. die Diskussion der Auswahlkriterien unter 5).

Ich lehne mich ferner an die in der Emotionspsychologie weithin akzeptierte Vorstellung an, dass Emotionen mehrdimensionale Syndromkategorien darstellen (vgl. Schwarz-Friesel 2007:55, Weber 1994:13), die aus mehreren Komponenten bestehen. Die Anzahl der Komponenten wird unterschiedlich behandelt.[12] Ich gehe im Folgenden in Anlehnung an Weber (ebenda) von fünf Komponenten aus: der physiologischen, expressiven, kognitiven, motivational-aktionalen und subjektiv-erlebnisbezogenen. Anhand dessen habe ich untersucht, ob die einzelnen Komponenten in meinem Korpus versprachlicht werden und wie dies geschieht bzw. ob sich daraus eventuell ein weiteres Kriterium für die Bestimmung der Außengrenzen einerseits und für die interne Strukturierung des untersuchten Feldes andererseits ergeben könnte.

Die Korpusanalyse ergab, dass alle oben genannten Emotionskomponenten – wenn auch im unterschiedlichen Ausmaß – ihren sprachlichen Niederschlag finden, wobei des Öfteren eine Überschneidung der Komponenten zu beobachten ist. Ich habe mich nachfolgend für eine darauf basierende Ausdifferenzierung des Feldes entschieden, die ich nun skizzieren möchte.

4.1 Physiologische Komponente

In die Untersuchung einbezogen werden naturgemäß Ausdrücke, die körperliche Ärger-Symptome bezeichnen. Diese sind teilweise (mehr oder weniger) reell beobachtbar (*jmdm. steigt das Blut schnell/rasch/leicht in den Kopf, rot anlaufen, einen dicken Hals haben/bekommen/kriegen*; tsch. *zesinat/zrudnout vzteky, třást se hněvem/vzteky/zlostí*), teilweise weisen sie imaginären, auf metaphorischer Übertragung beruhenden Charakter auf (*jmdm. kommt die Galle hoch, sich schwarz/grün und gelb/grün und blau ärgern*;[13] tsch. *hnout někomu žlučí, někomu rupnou nervy*). Bei einem Teil solcher Ausdrücke ist eine Überschneidung zwischen den von anderen Personen beobachtbaren körperlichen Reaktionen des Verärgerten und seinem subjektiven Empfinden (s. subjektiv-erlebnisbezogene Komponente) oder festzustellen.

4.2 Subjektiv-erlebnisbezogene Komponente

Außer Frage steht ebenfalls die Einbeziehung solcher lexikalischer Einheiten, die das subjektive Erleben des Ärgers (Gefühl von Hyperaktivität, motorischer Unruhe, Muskelanspannung sowie von Kontrollverlust, Herzklopfen, Wärme) zum Ausdruck bringen. Diese sind häufig metaphorisch: *vor Ärger [fast] bersten, vor Ärger [fast] platzen, vor Wut kochen, an die Decke gehen, auf achtzig/neunzig/hundert/hundertzehn kommen, auf neunundneunzig sein, außer sich [vor Wut/Zorn] sein,*

[12] Der Brockhaus Psychologie (2009:133) führt zum Beispiel drei Ebenen (Komponenten) der Emotionen an: die subjektive, psychophysiologische und die Verhaltensebene.

[13] Das Tschechische weist ebenfalls eine Reihe von Verben auf, die Veränderung der Gesichtsfarbe reflektieren. Die Farbe Rot steht dem reell Beobachtbaren mit Sicherheit am nächsten. In beiden Sprachen ist ferner das Blau-, Bleich-, Gelb- und Grünwerden vor Ärger/Wut/Zorn lexikalisiert. Das Deutsche wartet, wie wir oben gesehen haben, ebenfalls mit der Farbe Schwarz auf, wogegen man im Tschechischen vor Ärger/Wut/Zorn auch violett werden kann (vgl. Zemanová 2010:96).

sich [vor Wut/Zorn] nicht mehr kennen, *die Wut in sich hineinfressen, die Wut hinunterschlucken* vs. *seiner Wut Luft machen, [über]schäumen vor Wut, Dampf ablassen*; tsch. *mít tmu před očima, vidět rudě, vzkypět hněvem, vzplanout hněvem, moct puknout zlostí, dohřát se, dopálit se, polykat hněv, být vzteky bez sebe*.

4.3 Expressive Komponente

Untersucht werden ebenfalls Ausdrücke, welche auf die ärgertypische Gestik und Mimik bzw. Motorik, auf die Körperhaltung, Stimme und Sprache Bezug nehmen: *die Stirn runzeln, fauchen, wüten wie ein/die Berserker* tsch. *svraštit* čelo*, zachmuřit se, zakabonit se, probodávat někoho/probodnout někoho/zabodávat se do někoho očima/pohledem,* řádit *jako pominutý.* In manchen Fällen handelt es sich nicht um tatsächlich durchgeführte Handlungen: *sich die Haare ausraufen können, mit den Zähnen knirschen,* tsch. *rvát si vlasy, skřípat zubama, zatínat zuby, práskat fousama, zvednout někoho ze* židle*, nadzvednout někoho.*

4.4 Kognitive Komponente

Des Weiteren wird solchen lexikalischen Einheiten Beachtung geschenkt, welche die kognitive Komponente versprachlichen. Dieser liegt einerseits die Bewertung zugrunde, dass irgendetwas den eigenen Bedürfnissen und Motiven zuwiderläuft, und andererseits das Urteil, dass an diesem Zustand in der Regel ein anderer Mensch schuld ist, der mit seinem Verhalten gegen Standards und Normen verstößt (vgl. Weber 1994:34). Einen Sonderfall stellt der Selbstärger dar. Bei einer Reihe von Lexemen impliziert das kognitive Urteil, d. h. die Unzufriedenheit mit dem Tun/Lassen einer anderen oder der eigenen Person, die Bereitschaft zum aggressiven Handeln, sodass sich Überschneidungen mit der motivational-aktionalen Komponente (s. 3.5) ergeben. Vgl. die Beispiele: *sich (über jmdn./etw.) erzürnen, Anstoß nehmen an etw., jmdm. ins Gesicht springen [wollen], jmdn. in der Luft zerreißen können, jmdm. [am liebsten] die Augen auskratzen [mögen], jmdn. an die Wand klatschen können*, aber auch *sich [vor Wut, Ärger] in den Hintern beißen können*; tsch. *nakrknout se, rozhořčit se, být někomu proti srsti, n*ěkdo *by si nejraději nakopal do zadku.*

4.5 Motivational-aktionale Komponente

Die meisten Probleme bereitete mir die Auswahlentscheidung bei Lexemen, die gewisse ärgertypische Handlungen bezeichnen (für die Diskussion s. Abschnitt 5). Gemeint sind Handlungen der verärgerten Person, die diese Emotion begleiten oder ihr folgen und somit unter die motivational-aktionale Komponente fallen. Als typische Begleit- oder Folgehandlungen des Ärgers werden gemeinhin Drohen, Sich-Beschweren, Schimpfen, Sich-Rächen, Tadeln und Sich-Wehren betrachtet (vgl. Mees 1992b:30). Häufig geht mit der fokussierten Emotion die Bereitschaft zum aggressiven Handeln einher. Als Folgehandlung des Ärgers kann auch das Beleidigt- oder Gekränkt-Sein betrachtet werden (*trotzen, schmollen, in der Schmollecke sitzen, die beleidigte/gekränkte Leberwurst spielen*; tsch. *trucovat, urazit se, namíchnout se*). Diese Handlungen könnten – der Familien-Metaphorik von Mees folgend (s. o.) – als die „Kinder“ des Ärgers betrachtet werden.

Die obigen Beispiele beziehen sich alle auf Reaktionen bzw. Handlungen der verärgerten Person. Das Korpus umfasst außerdem solche Lexeme, die Handlungen anderer Personen (diese treten im Satz als Subjekt auf, wogegen der Verärgerte dann als Objekt erscheint) bzw. Vorgänge bezeichnen, welche das Entstehen von Ärger herbeiführen, sodass man diese als Urheber des Ärgers bezeichnen könnte. Es handelt sich bspw. um kränkende oder beleidigende Handlungen als Ursache für Ärger (vgl. *jmdm. auf den Schlips treten, bei jmdm. (mit etw.) ins Fettnäpfchen treten*) oder um andere Handlungen wie *jmdn. auf die Palme, in Fahrt* oder *zur Weißglut bringen, jmdn. erzürnen* usw.; tsch. *popíchnout někoho, dráždit někoho, dohnat někoho* k *zuřivosti, pít někomu krev, dělat někomu naschvály,* šlápnout *někomu na kuří oko*).

Schnell zeichnete sich ab, dass sich eben in dieser Gruppe, die Lexeme zur Bezeichnung von ärgerauslösenden Ursachen sowie typischen Begleit- und Folgehandlungen des Ärgers umfasst, die meisten (wenn auch oft nicht unumstrittenen) Streich-Kandidaten befinden (Näheres dazu im Abschnitt 5.5). Die Entscheidung fiel nicht immer leicht, denn das Empfinden der untersuchten Emotion wird oft von einer Handlung unmittelbar begleitet und das Zusammenspiel beider spiegelt sich auch in der Bedeutungsstruktur der lexikalisierten Bezeichnungen wieder, was eine klare Entscheidung erschwert. Ich bin mir deshalb über die bis zu einem gewissen Maße unvermeidbare Subjektivität meiner Entscheidungen im Klaren.[14] Im folgenden Abschnitt sollen die einzelnen Auswahlkriterien beleuchtet werden.

5. Diskussion der Kriterien für das Auswahlverfahren

In der folgenden Auflistung der Auswahlkriterien gehe ich zunächst auf die m. E. unstrittigen Fälle ein, ehe ich mich den mehr oder weniger problematischen Entscheidungen zuwende, aufgrund derer ein Teil meines ursprünglichen Korpus jenseits der Feldgrenzen angesiedelt wurde.

5.1 Lexeme mit der Bedeutung ‚jmd. ist ärgerlich/wütend/zornig'

Zu den prototypischen Vertretern des lexikalischen Feldes ÄRGER gehören zweifelsohne Ausdrücke wie *sich ärgern, wüten, explodieren, hochgehen, in die Luft gehen*, *in die Höhe fahren/gehen, jmdm. platzt der Kragen*; tsch. *rozčílit se, rozzlobit se, vybuchnout, vypěnit, běsnit, zuřit, soptit, vztekat se,* řádit *jako pominutý, někomu vře krev v* žilách*, rozlítit se k zuřivosti, moct puknout zlostí*. Sie beziehen sich auf die momentane emotionale Lage einer Person im Sinne einer meist abrupt einsetzenden Reaktion auf ein Ereignis. Einen inhaltlichen Teilaspekt decken Ausdrücke ab, die bezeichnen, wie jemand, der ärgerlich, wütend oder zornig ist, mit seinen Gefühlen umgeht, d. h. ob er bspw. versucht, seine Gefühle zu kontrollieren, zu unterdrücken oder zu überspielen: *die Wut in sich hineinfressen, die Wut hinunterschlucken, gute Miene zum bösen Spiel machen*; tsch. *potlačovat* v *sobě vztek, polykat hněv, utápět zlost* v *alkoholu, užírat se zlostí*.

5.2 Lexeme mit der Bedeutung ‚jmdn. ärgerlich/wütend/zornig machen'

In meinem Korpus sind erwartungsgemäß auch solche Lexeme geblieben, die ganz allgemein bezeichnen, dass jemand oder etwas jemanden ärgerlich, wütend oder zornig macht wie *jmdn. verärgern, jmdn. erzürnen, jmdn. aufregen, jmdn. auf die Palme bringen, jmdn. zur Weißglut bringen/treiben, (bei jmdm.) Anstoß erregen, jmdm. etw. zu Fleiß tun/machen, jmdm. einen Streich spielen, ein rotes Tuch für jmdn. sein* bzw. dessen Variante *wie ein rotes Tuch auf jmdn. wirken*; tsch. *rozčílit někoho, rozhněvat někoho, vytočit někoho, dohnat někoho k zuřivosti/k* šílenství*, hnout někomu* žlučí*, rozžhavit někoho do běla, dělat někomu naschvály*. Auch sie gehören m. E. zu den prototypischen Vertretern dieses Feldes.

Ich zähle hierunter ebenfalls solche Lexeme, die den semantischen Teilaspekt (in Lutzeiers Terminologie Dimension, vgl. 1995b:18–21) ‚Intensivierung/Verschlimmerung der bereits vorhandenen emotionalen Verfassung einer Person' versprachlichen wie *Öl ins Feuer gießen*; tsch. *přilévat*

[14] Wie subjektiv eine solche Entscheidung immer ist, belegt bspw. die Zuordnung einiger auch hier genannter Ärger-Idiome zu entsprechenden Leitbegriffen in Görner (1980:210–248). Einen Zusammenhang mit dem hier behandelten Thema weisen die Leitbegriffe „Ärger" (aufgelistet sind dort jmdm. ein Dorn im Auge sein, jmdm. ist eine Laus über die Leber gelaufen, sich die Haare [aus]raufen, sich in den Arsch beißen), „Verärgerung" (bei jmdm. ins Fettnäpfchen treten, jmdm. auf die Hühneraugen treten, jmdm. auf die Zehen treten, jmdm. auf den Schlips treten, jmdn. vor den Kopf stoßen, jmdm. einen Streich spielen und jmdm. eine Laus in den Pelz setzen), „Wut" (aus der Haut fahren, an die Decke gehen, in die Luft gehen, jmdm. schwillt der Kamm, in Fahrt kommen und in Fahrt sein), aber auch „Reizbarkeit" (mit jmdm. ist nicht gut Kirschen essen), „Missstimmung" (es ist dicke Luft), „Beruhigung" (Öl auf die Wogen gießen) oder „Verschlimmerung" (das Feuer schüren, ins Feuer blasen sowie Öl ins Feuer gießen) oder „Belästigung" (jmdn. auf den Docht gehen, jmdm. auf die Nerven gehen/fallen, jmdm. den letzten Nerv rauben/töten, jmdm. nicht von den Fersen gehen u. a.) auf.

oleje do ohně. Gewissermaßen einen Sonderfall stellen Phraseologismen mit der Bedeutung ‚jmds. emotionale Verfassung beruhigen' (*Öl auf die Wogen gießen, die Wogen glätten*; tsch. *lít olej na rozbouřené vlny*) dar.

5.3 Lexeme zur Bezeichnung von Gefühlsdispositionen

Die Frage nach der Einbeziehung von Lexemen, die sog. Gefühlsdispositionen bezeichnen, gehörte ebenfalls zu den leichteren. Im Unterschied zu zeitlich begrenzten Zustandsemotionen, handelt es sich hierbei um in der Persönlichkeit des jeweiligen Menschen permanent verankerte Eigenschaftsemotionen (vgl. Schwarz-Friesel 2007:71 oder Mees 1992a:21). Vom Jähzorn ist zum Beispiel dann die Rede, wenn eine Person auf kleinste Anlässe immer wieder wütend reagiert. Man denke an dieser Stelle an Phraseologismen wie *heißes/feuriges Blut haben* oder *bei jmdm. ist gleich Feuer unterm Dach/jmd. hat gleich Feuer unterm Dach*, tsch. *mít horkou krev, vylítnout kvůli každé maličkosti*. Allerdings könnte man bei vielen Lexemen durch die Ergänzung des Adverbs *schnell* oder *leicht* bzw. der Wortgruppe *wegen jeder Kleinigkeit* signalisieren, dass die angesprochene Person leicht erregbar ist, dass es sich in ihrem Falle also um eine Person mit hoher Ärgerneigung handelt: z. B. *[schnell/leicht] explodieren, [schnell/leicht] hochgehen, [schnell/leicht] in die Luft gehen*, *[schnell/leicht] in die Höhe fahren/gehen, [schnell/leicht] in Rage/Wut geraten, jmds. Blut gerät [schnell/leicht] in Wallung* oder *jmdm. brennt [schnell/leicht] die Sicherung durch;* tsch. *[vždy hned] vyletět, vybuchnout* usw.

5.4 Bezeichnungen für gereizte Stimmung

Im Laufe der Untersuchung wurde deutlich, dass es angebracht wäre, zwischen Zustands- bzw. Eigenschaftsemotion einerseits und Stimmung andererseits zu unterscheiden. Stimmungen spiegeln die Gesamtbefindlichkeit wider und sind – so Mees (1992a:21) – nicht anlassbezogen, aber temporär. Auch ein ansonsten friedfertiger Mensch kann gelegentlich gereizt gestimmt sein. Die Ursachen der Verärgerung sind dabei nicht unbedingt nachvollziehbar. In der Psychologie wird des Öfteren darauf hingewiesen, dass es sich in solchen Fällen weniger um Ärger als Emotion handelt, sondern vielmehr um Gereiztheit als momentane Stimmung. Laut dem Dorsch Psychologischen Wörterbuch (Häcker/Stapf 2009:964) besteht der Unterschied zwischen Stimmungen und Emotionen in drei Faktoren:

1. Das Objekt des affektiven Erlebens muss bei Stimmungen nicht notwendigerweise bekannt sein, während dies bei Emotionen immer der Fall ist;
2. Mit Stimmungen werden in Abhebung zu Emotionen eher länger andauernde Gefühlszustände geringerer Intensität bezeichnet;
3. Bei der Auslösung von Emotionen spielen ausschließlich kognitive und evaluative Prozesse eine Rolle, Stimmungen hingegen können auch die Folge physiologischer Prozesse sein.

Diesem Ansatz folgend, habe ich Lexeme wie *jmdm. ist eine Laus über die Leber gelaufen,*[15] *mit dem linken/falschen Bein/Fuß [zuerst] aufgestanden sein*[16] oder tsch. špatně *se vyspat, vstávat levou nohou [napřed], někoho mrzí celý svět* aus dem untersuchten Feld ausgegrenzt. Unter diese Kategorie fällt auch die sprichwörtliche Fliege an der Wand in *sich über die Fliege an der Wand ärgern, jmdn. ärgert/stört die Fliege an der Wand*.[17]

(14) *Die Regina hatte schlecht geschlafen und war infolgedessen so <u>reizbar</u> gewesen, dass schon eine Fliege an der Wand sie zu ärgern schien. (Referenzkorpus des IDS Mannheim, MK1/TJM.00000 [Trivialroman], Unterstreichung von mir.)*

[15] Vgl. die Bedeutungserläuterung in Duden 11 (2008:472): ‚jmd. ist schlecht gelaunt, ärgert sich anscheinend grundlos über jede Kleinigkeit'.

[16] Vgl. die Bedeutungserläuterung in Duden 11 (2008:70): ‚schlecht gelaunt sein'.

[17] Vgl. die Bedeutungserläuterung in Duden 11: (2008:233): ‚jmdn. ärgert/stört jede Kleinigkeit'.

5.5 Bezeichnungen für ärgerauslösende Sachverhalte und Handlungen sowie für typische Begleit- und Folgehandlungen des Ärgers

Es wurde bereits oben angedeutet, dass besonders viele Streich-Kandidaten einerseits unter Bezeichnungen für Handlungen und Vorgänge, die Ärger auslösen (können), und andererseits unter Lexemen, die typische Begleit- und Folgehandlungen bzw. -reaktionen der verärgerten Person benennen, zu finden sind.

Um das Verfahren einigermaßen zu objektivieren, bin ich folgendermaßen vorgegangen. Wenn festgestellt wurde, dass der Fokus der Bedeutungsstruktur eines Lexems auf einer der oben genannten Handlungen (Schimpfen, Tadeln, Sich-Streiten, Sich-Rächen u. Ä.) liegt und das Bedeutungsmerkmal „Ärger" nur eine sekundäre Bedeutungskomponente darstellt,[18] wurde das entsprechende Lexem aus dem Korpus gestrichen. Dies betraf z. B. folgende Einwortlexeme: *geifern*,[19] *keifen, motzen, schmollen*,[20] *wettern*; tsch. *prskat, nevražit, pobouřit se, rozhořčit se, utrhovat se, vyjet, odseknout, trucovat, remcat, žehrat, žbrblat, hartusit, spílat někomu* sowie zahlreiche Phraseologismen wie *jmdm. die Leviten lesen, jmdm. den Marsch blasen, jmdn. in der Luft zerreißen, an jmdm./etw. kein gutes Haar lassen*, *alles kurz und klein schlagen*, *bei jmdm. (mit etw.) ins Fettnäpfchen treten*,[21] *jmdn.* bzw. *sich/einander nicht riechen können, sich (mit jmdm.) in die Wolle kriegen*; tsch. *mít pifku na někoho, chrlit nadávky (na někoho), udělat (někomu) scénu, posílat někoho do horoucích pekel.*

5.6 Lexeme zur Bezeichnung von nicht näher spezifizierten Angriffen der verärgerten Person gegenüber anderen Personen oder Objekten

Wie oben festgestellt wurde, geht mit der hier fokussierten Emotion häufig die Bereitschaft zum aggressiven Handeln einher. Dementsprechend zahlreich sind in meinem intuitiv zusammengestellten Korpus Ausdrücke, die aggressives Verhalten benennen. Ich habe mich am Ende entschlossen, nur diejenigen in meinem Korpus zu behalten, die körperliche oder verbale Angriffe gegenüber dem Auslöser des Ärgers (ggf. gegen unschuldige Dritte oder Objekte) in ihrer Bedeutungsstruktur implizieren, diese aber nicht näher spezifizieren, sodass ohne Kontext nicht klar ist, ob die Person jemanden tadelt, beschimpft, demütigt, prügelt, tyrannisiert oder ob sie Objekte malträtiert – im Unterschied bspw. zu *alles kurz und klein schlagen*[22] oder *jmdn. zur Hölle wünschen*; tsch. bspw. *posílat někoho do horoucích pekel*, bei denen (mehr oder weniger) klar ist, um welche Art von Handlung es sich handelt. Zu dieser Gruppe gehört z. B. *sein Mütchen an jmdm./etw. kühlen*, *seine Wut an jmdm. auslassen*, *seinem Ärger/Zorn/seiner Wut Luft machen*; tsch. *zchladit si na někom* žáhu, *vylít si na někom vztek/zlost*.

Ausgehend von der obigen Überlegung habe ich mich bspw. entschieden, das Idiom *Gift und Galle speien/spucken* auszusondern, obwohl es für gewöhnlich unter Ärger-Idiomen verzeichnet wird (vgl. Folkersma 2010:292, Gondek 2009:435, Hessky/Ettinger 1997:19, Zemanová 2010:98). Meine Entscheidung fußt auf der Durchsicht von rund 100 zufällig gewählten Belegen aus dem Deutschen Referenzkorpus des IDS Mannheim. In allen kommt mehr oder weniger deutlich zum Ausdruck, dass *Gift und Galle speien/spucken* verbale Handlungen wie Schimpfen, Kritisieren, Fluchen, Sich-Empören oder Sich-Beschweren impliziert; vgl. hierzu auch die Bedeutungsparaphrase in LeGDaF 2008, Lemma *Gift*: ‚bösartige Bemerkungen machen' oder in Duden 11 (2008:285):

[18] In Zweifelsfällen konsultierte ich gängige einsprachige Wörterbücher, insbes. das Standardwerk für Deutsch als Fremdsprache: das LeGDaF sowie das online zugängliche Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache (weiter nur DWDS).

[19] Vgl. bspw. die folgenden Bedeutungserläuterung: LeGDaF (2008): ‚mit wütenden und gehässigen Worten über jemanden schimpfen'; DWDS: ‚wütend und giftig reden'.

[20] Vgl. bspw. die Bedeutungserläuterung im LeGDaF (2008): ‚schweigen und ein beleidigtes Gesicht machen, weil man sich über jemanden ärgert'.

[21] Vgl. bspw. die Bedeutungserläuterung beim Lemma *Fettnäpfchen* im LeGDaF (2008): ‚etwas auf eine falsche (oder ungeschickte) Art sagen oder tun und damit andere beleidigen oder verärgern'.

[22] Vgl. LeGDaF (2008, Lemma *kurz*): ‚(aus Wut) alles zerschlagen, kaputt machen'.

‚sehr wütend sein; ausfallend, gehässig reagieren'. In der Umgebung des Idioms treten beispielsweise Ausdrücke wie *Schimpfkanonade, laute Töne, scharfe Worte, beißende Kritik, Attacke, Hasstirade* auf, die auf die verbale Handlung explizit Bezug nehmen. Zu den aussagekräftigsten Beispielen gehören folgende (durch Unterstreichungen soll der explizite Bezug auf die beim Gebrauch *von Gift und Galle speien/spucken* mitgemeinte Handlung verdeutlicht werden):

(15) *Giovane Elber spuckte Gift und Galle. Nach dem Abpfiff verschwand der Stürmer des VfB zwar durch den Hinterausgang, zuvor hatte er aber Schiedsrichter Fleske, der ihm in der 79. Minute die Gelb-Rote Karte gezeigt hatte, noch einige nette Worte mit auf den Weg gegeben.*
(R97/MÄR.24340, Frankfurter Rundschau, 29. 03. 1997, S. 12)

(16) *Diesmal folgen keine Beschimpfungen und auch keine sarkastischen Bemerkungen über die Launen des Lebens. So viel Sanftmut hätte man von der jungen Wilden nicht unbedingt erwartet. Vor drei Jahren noch hatte die Kanadierin (gemeint ist die Sängerin Alanis Morissette, H. B.) Gift und Galle gespuckt und treulose Ex-Liebhaber in herrlich schönen „Du Dreckskerl hast mich verlassen!"-Songs zur Schnecke gemacht.*
(R98/NOV.91526, Frankfurter Rundschau, 14. 11. 1998, S. 8)

(17) *Da drei Landtagswahlen (am 24. März) zu einer nationalen Testwahl hochgewuchtet werden, hat der SPD-Vorsitzende Oskar Lafontaine die Einwanderung von Spätaussiedlern aus der ehemaligen Sowjetunion zum Thema der Auseinandersetzung gemacht. Gewaltige Empörung schlägt ihm entgegen: Sowohl der politische Gegner, CSU, als auch das liberale Establishment spucken Gift und Galle. Der Vorwurf des „Linkspopulismus" ist noch die harmloseste Keule, die gegen den raffinierten Zuspitzer aus dem Saarland geschleudert wird.*
(E96/MÄR.05654, Züricher Tagesanzeiger, 02.03.1996, S. 2)

6. Ausblick

In dem vorliegenden Artikel wurde anhand eines zunächst intuitiv zusammengestellten Korpus von deutschen und tschechischen Verben sowie verbalen Phraseologismen mit Bezug zu der Emotion Ärger der Frage nachgegangen, welchen Feld-Status eine derartige Gruppierung von Lexemen hat. Des Weiteren wurde unter Zuhilfenahme emotionspsychologischer Kriterien versucht, die Außengrenzen des Feldes zu ziehen und es intern zu zerlegen. Obgleich in der vorliegenden Studie zwei Sprachen Beachtung fanden, liegt hier keine sprachvergleichende Untersuchung vor, denn diese müsste Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede in der Ausprägung des Feldes in den fokussierten Sprachen in den Mittelpunkt stellen (zu verschiedenen Arten von (Wort-)Feldanalysen vgl. Gloning 2002:732). Diese zweifelsohne spannende und lohnende Forschungsaufgabe (mit vielfältigem praktischem Nutzen, s. weiter unten) muss jedoch späteren Untersuchungen vorbehalten bleiben.

Lutzeier (1995b:25–27) stellte sich die Frage, was Wortfelder bzw. lexikalische Felder sein könnten. Als geeignete Anwendungsgebiete der Wortfeldkonzeption (lexikalische Felder sind mitgemeint) stellt er folgende heraus:

- Typologische und vergleichende (intra- sowie intersprachlich orientierte) Untersuchungen der theoretischen Linguistik und sprachdidaktische Übungen der angewandten Linguistik;
- Computerlinguistik, insbes. auf dem Gebiet maschineller Übersetzungsprogramme;
- onomasiologische Lexikographie;
- Kognitive Linguistik; zum Beispiel liefert der Feldansatz wichtige Erkenntnisse für die Erfassung der Struktur im Inneren einer Kategorie sowie für die Erfassung der Art und Weise der Grenzziehung nach außen zu anderen Kategorien;
- Austausch zwischen Psychologie und Linguistik über die jeweiligen Feldvorstellungen (Stichwort: wortfeldartige Gruppierungen im mentalen Lexikon);

- Untersuchung des mentalen Lexikons unter Berücksichtigung nicht-sprachlicher Repräsentationen (Stichwort: Bildfeldkonzeption).

Seine Überlegungen schließt er mit folgenden Worten ab: „Lexikalische Felder sind sowohl Zeugen als auch Kristallisationspunkt für insgesamt in einer natürlichen Sprache wirkende feldmäßige Kräfte. Die Linguistik hat somit die Aufgabe, dieser Tatsache in ihrer Theoriebildung und praktischen Arbeit gerecht zu werden“ (1995b:27).

Auch Gloning (2002:732) betont, dass mit Wortfeldanalysen nicht selten weiterführende Ziele verbunden waren und sind, und nennt als Beispiele die Anbindung an die kognitive Linguistik, die Lexikographie, die Computerlinguistik und die Sprachdidaktik. Er konstatiert (ebenda:733 f.): „Zu den Desiderata der Lexikologie gehört es, das Verhältnis und das Zusammenspiel unterschiedlicher Prinzipien der Wortschatzorganisation, z. B. Wortfelder und Frames, näher zu bestimmen und in exemplarischen Analysen zu erläutern.“

Der vorliegende Beitrag wollte und konnte aufgrund seines Umfangs keine solche exemplarische Analyse liefern. Er ist vielmehr als Anstoß gedacht. Als Anstoß zu weiteren, insbes. sprachvergleichenden, Untersuchungen (aufgrund des persönlichen Hintergrunds der Autorin freilich in erster Linie deutsch-tschechisch ausgerichteten) und deren Ausweitung auf sprachdidaktische, lexikographische, kognitivlinguistische und andere geeignete Forschungsfelder.

Literaturverzeichnis

Wörter- und Sachbücher:

Der Brockhaus Psychologie. Fühlen, Denken und Verhalten verstehen (2009). 2. Auflage. Leipzig; Mannheim.

Čermák, František et al. (1994): *Slovník české frazeologie a idiomatiky.* Výrazy slovesné. Praha.

Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache. URL: www.dwds.de.

Dornseiff, Franz/Quasthoff, Uwe/Wiegand, Herbert Ernst (2004): *Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen.* Berlin; New York.

Duden – *Das Synonymwörterbuch. Ein Wörterbuch sinnverwandter Wörter* (2007). Band 8. 4. Auflage. Mannheim.

Duden – *Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten* (2008). Band 11. 3. Auflage. Mannheim.

Görner, Herbert (1979): *Redensarten: kleine Idiomatik der deutschen Sprache.* Leipzig.

Götz, Dieter/Haensch, Günther/Wellmann, Hans (2008): *Langenscheidt e-Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache 5.0.* Berlin. [CD/ROM].

Häcker, Hartmut O./Stapf, Kurt.-H. (Hrsg.) (2009): Dorsch Psychologisches Wörterbuch. 15. Auflage. Bern.

Klégr, Aleš (2007): *Tezaurus jazyka českého. Slovník českých slov a frází souznačných, blízkých a příbuzných.* Praha.

Quasthoff, Uwe (2011): *Wörterbuch der Kollokationen im Deutschen*. Berlin; New York.

SCHEMANN, Hans (1991): *Synonymwörterbuch der deutschen Redensarten*. Stuttgart; Dresden.

Sekundärliteratur:

BERGEROVÁ, Hana (2011): Emotionen im Spiegel bildlicher Sprache. Fallbeispiel: Ärger. In: *Acta Facultatis Philosophicae Universitatis Ostraviensis. Studia Germanistica*, Nr. 8, S. 5–19.

BURGER, Harald (2010): *Phraseologie: eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. 4. Auflage. Berlin.

CHEN, Lina (2007): *Bilder menschlicher Emotionen in deutschen und chinesischen Phrasemen.* Baltmannsweiler.

CIEŚLAROVÁ, Eva (2010): Der Ausdruck von Emotionen in der deutschen und tschechischen Phraseologie am Beispiel von Scham. In: *Acta Facultatis Philosophicae Universitatis Ostraviensis. Studia Germanistica*, Nr. 6, S. 69–79.

CIEŚLAROVÁ, Eva (2011): Angst in der Kinderliteratur. Eine Analyse am Beispiel von Geschichten aus dem Buch „Dich gibt‘s nur einmal auf der Welt. Geschichten, die Kinder stark machen.“ In: *Br*ünner *Beiträge zur Germanistik und Nordistik*, Nr. 16, S. 143–152.

COSERIU, Eugenio (1967/1978a): Lexikalische Solidaritäten. In: GECKELER, Horst (Hrsg.): *Strukturelle Bedeutungslehre*. Darmstadt, S. 239–253.

COSERIU, Eugenio (1968/1978b): Die lexematischen Strukturen. In: GECKELER, Horst (Hrsg.): *Strukturelle Bedeutungslehre*. Darmstadt, S. 254–273.

DOBROVOL'SKIJ, Dmitrij (1995*): Kognitive Aspekte der Idiom-Semantik: Studien zum Thesaurus deutscher Idiome.* Tübingen.

DURST, Uwe (2001): Why Germans don't feel „anger“. In: HARKINS, Jean/WIERZBICKA, Anna (Hrsg.): *Emotions in Crosslinguistic Perspective*. Berlin; New York, S. 115–148.

EQUIT, Monika (2007): *Sprachinhalt und Mimik bei der Kommunikation von Ärger. Ein empirischer Vergleich zwischen schriftlich und mündlich berichteten Ärgererlebnissen*. Hamburg.

FLEISCHER, Wolfgang (1997): *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. 2. Auflage. Tübingen.

FOLKERSMA, Petra (2010): *Emotionen im Spannungsfeld zwischen Körper und Kultur. Eine kognitiv-semantische Untersuchung von Aspekten der Motiviertheit körperbezogener phraseologischer Einheiten aus dem Denotatsbereich „Emotion“. An Beispielen des idiomatischen Gefühlsausdrucks für Wut, Angst und Liebe.* Frankfurt am Main u. a.

GECKELER, Horst (1993): Strukturelle Wortfeldforschung heute. In: LUTZEIER, Peter Rolf (Hrsg.): *Studien zur Wortfeldtheorie. Studies in Lexical Field Theorie*. Tübingen, S. 11–21.

GLAZNIEKS, Aivars (2011): *Emotionsbezeichnungen im kindlichen Wortschatz. Die Ausdifferenzierung der lexikalischen Felder „Angst“ und „Ärger“ bei Kindern im Vor- und Grundschulalter*. Hamburg.

GLONING, Thomas (2002): Ausprägungen der Wortfeldtheorie. In: CRUSE, Alan D. (Hrsg.): *Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen*. 1. Halbband. Berlin; New York, S. 728–737.

GONDEK, Anna (2009): *Gift und Galle spucken* oder *komuś w duszy gra* – menschliche Emotionen in den deutschen und polnischen Phraseologismen. In: FÖLDES, Csaba (Hrsg.): *Phraseologie disziplinär und interdisziplinär*. Tübingen, S. 433–442.

HARTMANN, Dietrich (1998): Lexikalische Felder als Untersuchungsrahmen für Phraseologismen und deren Leistungen für den Wortschatz. In: HARTMANN, Dietrich (Hrsg.): *„Das geht auf keine Kuhhaut“*

– Arbeitsfelder der Phraseologie: Akten des Westfälischen Arbeitskreises Phraseologie/Parömiologie 1996 (Bochum). Bochum, S. 127–147.

Hessky, Regina/Ettinger, Stefan (1997): *Deutsche Redewendungen. Ein Wörter- und Arbeitsbuch für Fortgeschrittene*. Tübingen.

Hodapp, Volker/Schwenkmezger, Peter (Hrsg.) (1993): *Ärger und Ärgerausdruck*. Bern.

Hrdinová, Eva Maria (2010): Freuen wird sich meine Seele im Herrn oder der liturgische Text und Emotionen. In: *Acta Facultatis Philosophicae Universitatis Ostraviensis. Studia Germanistica*, Nr. 6, S. 139–144.

Hrdinová, Eva Maria (2011): Loci horribiles oder negative Emotionen im liturgischen Text. In: *Acta Facultatis Philosophicae Universitatis Ostraviensis. Studia Germanistica*, Nr. 8, S. 21–27.

Immenroth, Marc/Joest, Katharina (2004): *Psychologie des Ärgers. Ursachen und Folgen für Gesundheit und Leistung*. Stuttgart.

Kaňovská, Michaela/Křížková, Zdenka (2010): Emotionen in den Schlagzeilen. Nordkorea meldet „erfolgreichen Atomtest" – KLDR vyděsila svět jaderným testem. In: *Acta Facultatis Philosophicae Universitatis Ostraviensis. Studia Germanistica*, Nr. 6, S. 199–213.

Kotůlková, Veronika (2010): Sprachliche Mittel zum Ausdruck von Emotionen in Lyrik. Eine textlinguistische Analyse. In: *Acta Facultatis Philosophicae Universitatis Ostraviensis. Studia Germanistica*, Nr. 6, S. 181–187.

Lutzeier, Peter Rolf (1995a): *Lexikologie. Eine Einführung.* Tübingen.

Lutzeier, Peter Rolf (1995b): Lexikalische Felder – was sie waren, was sie sind und was sie sein könnten. In: Harras, Gisela (Hrsg.): *Die Ordnung der Wörter: kognitive und lexikalische Strukturen*. Berlin; New York, S. 4–29.

Malá, Jiřina (2010a)**:** Metaphern und (metaphorische) Idiome als Ausdrucksmittel der Emotionalität. Dargestellt an der Emotion LIEBE. In: *Acta Facultatis Philosophicae Universitatis Ostraviensis. Studia Germanistica*, Nr. 5, S. 51–61.

Malá, Jiřina (2010b): Emotionalität in Filmrezensionen. Dargestellt an der Emotion LIEBE in den Filmen über Liebe. In: *Acta Facultatis Philosophicae Universitatis Ostraviensis. Studia Germanistica*, Nr. 6, S. 189–198.

Mees, Ulrich (1992a): Die Struktur der Emotionen. In: Mees, Ulrich (Hrsg.): *Psychologie des Ärgers*. Göttingen, S. 1–29.

Mees, Ulrich (1992b): Ärger-, Vorwurfs- und verwandte Emotionen. In: Mees, Ulrich (Hrsg.): *Psychologie des Ärgers*. Göttingen, S. 30–87.

Mostýn, Martin (2010): Fußball und Emotionen. Dargestellt an Internetkommentaren. In: *Acta Facultatis Philosophicae Universitatis Ostraviensis. Studia Germanistica*, Nr. 7, S. 63–83.

Pavlíčková, Tereza (2010): Identitätskonstruktionen und Emotionalität in deutschen und tschechischen Periodika aus Znaim um 1900. In: *Acta Facultatis Philosophicae Universitatis Ostraviensis. Studia Germanistica*, Nr. 6, S. 245–251.

Rykalová, Gabriela (2010): Emotionen in Comics. In: *Acta Facultatis Philosophicae Universitatis Ostraviensis. Studia Germanistica*, Nr. 6, S. 215–223.

Schindler, Wolfgang (1993): Phraseologismen und Wortfeldtheorie. In: Lutzeier, Peter Rolf (Hrsg.): *Studien zur Wortfeldtheorie. Studies in Lexical Field Theorie*. Tübingen, S. 87–106.

SCHUPPENER, Georg (2010): Onomatopoetika im Deutschen und Tschechischen als emotionales Ausdrucksmittel. In: *Acta Facultatis Philosophicae Universitatis Ostraviensis. Studia Germanistica*, Nr. 6, S. 129–137.

SCHWARZ-FRIESEL, Monika (2007): *Sprache und Emotion*. Tübingen.

ŠICHOVÁ, Kateřina (2010): Überlegungen zu Emotionen und Phrasemen. Am Beispiel verbaler Phraseme mit somatischen Substantivkomponenten. In: *Acta Facultatis Philosophicae Universitatis Ostraviensis. Studia Germanistica*, Nr. 6, S. 81–93.

VAŇKOVÁ, Lenka (2010): Zur Kategorie der Emotionalität: Am Beispiel der Figurenrede im „Spieltrieb" von Juli Zeh. In: *Acta Facultatis Philosophicae Universitatis Ostraviensis. Studia Germanistica*, Nr. 6, S. 9–18.

VAŇKOVÁ, Lenka/WOLF, Norbert Richard (Hrsg.) (2010): *Aspekte der Emotionslinguistik*. Ostrava.

VAŇKOVÁ, Lenka (2011): Was die Stimme über Emotionen verraten kann. Eine korpusbasierte Untersuchung zu Stimmkommentierungen in deutschen Romanen. In: *Acta Facultatis Philosophicae Universitatis Ostraviensis. Studia Germanistica*, Nr. 8, S. 43–51.

WEBER, Hannelore (1994): *Ärger. Psychologie einer Alltagsemotion*. Weinheim; München.

ZEMANOVÁ, Jana (2010): Die körperliche Seite des Menschen als Motivationsgrundlage für einige Lexeme aus dem lexikalischen Feld „Zorn". In: *Acta Facultatis Philosophicae Universitatis Ostraviensis. Studia Germanistica*, Nr. 6, S. 95–103.

Dieser Beitrag entstand im Rahmen des Forschungsprojekts GA ČR 405/09/0718.